

**Aufgeschnappt am Frühlingsbrunch
in der Markthalle Hundertwasser in
Altenrhein**



**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Musikfreunde der Stadtharmonie
Eintracht,**

Die Zeit vergeht für viele zu schnell und für andere zu langsam, was aber beruhigend für uns alle ist, sie vergeht für alle. Auch bei dieser Ausgabe fragte ich mich: Welches Leitthema könnte ich umsetzen, um dieses Heft für Sie interessanter zu machen. Vereine bestehen aus Menschen und ihren Aktivitäten, die Werte schaffen und erhalten. Beides zusammen verspricht bereits Bewegung aber auch die Kontinuität für eine gesunde Zukunft. Der Weg des Tun braucht eine gute Portion Ehrgeiz, um Ziele verwirklichen zu können. Die Frage nach dem Ehrgeiz soll uns als Leitthema in dieser Ausgabe begleiten. Sie werden hier keine detaillierte Definition von Ehrgeiz finden, aber die unterschiedlichsten Auffassungen von Ehrgeiz und Leistungsstreben.

Wasser will fließen, stets in Bewegung bleiben. Still steht es nur, wenn man es einsperrt. Ehrgeiz fließt – für mich bedeutet dies, gesetzte Ziele in der Kombination von Hartnäckigkeit und Ausdauer gemeinsam umsetzen können und dabei nie den Humor verlieren, auch wenn Druck und Erwartungen hoch sind. Die wichtigste Weisheit zum Thema Ehrgeiz: «Man kann nichts erzwingen».

Auch in der neusten Ausgabe der Steromagie stehen Mitglieder im Fokus.

Zwei Studenten aus unseren Reihen berichten von ihrer Spur auf der Suche nach dem harten Kern, getrieben von der eigenen Motorik des Ehrgeizes. Eine andere Spur wird uns nach Finnland entführen. Ein Beispiel, wie Ehrgeiz einen Traum auch erfüllen kann. Wer Jugendliche musikalisch ausbildet, muss mehr als nur vom Ehrgeiz getrieben sein. Einen kleinen Einblick gewährt uns der neue Jugendschulleiter. Last but not least – wer Jubilar werden kann, muss über Jahrzehnte über eine gesunde Portion Ehrgeiz verfügen. Es sind fünf Identitätskarten, die unterschiedlicher kaum sein könnten und mehr als nur die üblichen Eckdaten verraten werden.

Unser diesjähriges Jahreskonzert (Programm auf Seite 2–3) hat nebst allen anderen Werken aus meiner Sicht zwei Highlights, dies weil sie von besonderem Ehrgeiz getrieben wurden. Es freut uns riesig, einen jungen Chor mit jungen Stimmen aus der Region, den Spirit Lighthouse Gospelchor vorstellen zu dürfen. Den zweiten Teil des Konzertes, eine Begegnung der anderen Art, werden wir gemeinsam musikalisch gestalten. Filme werden von der Musik nicht nur getragen sondern verleihen ihnen den richtigen Charakter. Können Sie sich Filme ohne Musik vorstellen? Ich nicht! Die Ader jeder Inspiration hat ihre Wurzel in der Musik. Wie die Musik dem Film die eigentliche Sprache verleiht, können Sie mit dem

Werk «Lord of the Rings» einfühlsam erleben. Freude, Trauer, Dramatik oder Hoffnung – jeder Ausdruck findet sich in diesem Werk wieder. Unser Dirigent studiert in den harten Proben mit uns ein Konzert ein, das von der Musik in allen Ausprägungen leben wird. Musik zum Anfassen! Es würde uns freuen, wenn Sie unseren Aufwand und Ehrgeiz mit Ihrem Konzertbesuch belohnen. Erleben und genießen Sie dieses Konzert.

Nun bleibt mir noch die angenehme Pflicht, Ihnen allen zu danken. Für die Unterstützung und das Vertrauen in Ihre Stadtharmonie. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der Steromagie und dazu einen schönen sonnigen Herbst. Bis bald.

Manuel Hutter / Präsident der
Stadtharmonie Eintracht





Spirit Lighthouse – Gospelchor Rorschacherberg

Aus einer Diplomarbeit von Jasmin Ziegler im Jahr 2001 zum Thema «The History of Gospel – Die Geschichte des Gospels», in welchem der Weg vom ursprünglichen schwarzen Gospel, über den weissen Gospel, bis hin zum modernen Gospel aufgezeigt wurde, entstand die Idee, zusammen mit der Mutter, der Chorleitung erfahrenen Doris Ziegler, einen Projektchor ins Leben zu rufen. Die 3 Auftritte dieses Chores waren so erfolgreich und bereiteten den Mitwirkenden wie auch den Zuhörern so viel Freude, dass es auf der Hand lag, daraus einen festen Gospelchor zu gründen. Aus den ursprünglich 11 Frauen und 3 Männern ist inzwischen ein Chor aus 25 Stimmen geworden, welcher seit dem Jahr 2003 unter dem Namen «Spirit Lighthouse» und unter der Leitung von Doris und Jasmin Ziegler, schon an vielen Klein- und Grossanlässen erfolgreich aufgetreten ist. Die Besonderheiten dieses Gospelchores sind sicher zum einen seine farbenfrohen Gewänder, ganz im Stile der ursprünglichen schwarzen Gospelchöre, dann auch seine Zusammensetzung aus Jung und Alt mit einem Altersunterschied von 55 Jahren und mit Sicherheit auch die Tatsache, dass jedes Chormitglied in der Lage ist, solistisch seinen Beitrag an das Chorbild zu leisten. Der Chor singt hauptsächlich mit Pianobegleitung oder acappella. Für Grossanlässe wird er aber auch schon mal von einer ganzen Band begleitet.

Zu seinen Proben trifft sich der Chor jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr in der Aula des Schulhauses Wildenstein Rorschacherberg. Auskunft gibt gerne Tel. 071 855 32 62 oder spirit_lighthouse@hotmail.com.



Chorleiterin



Doris Ziegler



Satz 1 «Gandalf»: Obwohl Gandalf der Zauberer in Menschengestalt auftrat und somit menschlichen Leiden und Bedürfnissen unterworfen war, war er von grosser Macht. Er war weise, gütig ein guter Freund von Hobbit Frodo.

Symphony Nr. 1 Johan de Meij

Satz 2 «Lothlórien»: Lothlórien ("blühender Traumgarten") war ein Waldgebiet das von den Elben bewohnt wurde.

Die Bewohner wohnten in den Baumkronen. Die Elben wurden in Mittelerde während des Ringkrieges dreimal von Feinden angegriffen.



TEIL 1

PROGRAMM

TEIL 2

*Groovin' Around, Otto M. Schwarz
Leibende Drumgrooves, straighter Rhythmus, eingängige Melodien und viel Platz für die Kreativität der Solisten – so könnte man das Stück Groovin' Around in wenigen Worten beschreiben.*



Summer in Central Park, Frank Bencriscutto

*Ein Werk für Blasorchester und Alt-Saxophon, im Jazz-Stile geschrieben. Summer in Central Park hebt sich von vielen anderen Solostücken für Saxophon ab.
Solist Daniel Zeiter*



Dry Your Tears, Africa, John Williams, P. Lavender

Ein Hymne in der Mende-Sprache von John Williams, dem grossartigen Filmmusikkomponisten, der diese Komposition zu Steven Spielberg's Film Amistad geschrieben hat.



Irving Berlin's America, Irving Berlin

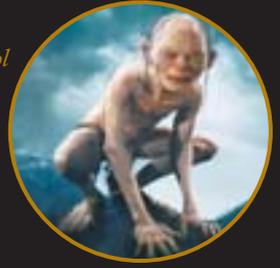
Ein Pot-Pourri mit „There's No Business Like Show Business“, „Alexander's Ragtime Band“, „Puttin' On the Ritz“, „Blue Skies“, „Always“ und das angekündigte Lied „God Bless America“.





*Rise of the Firebird,, Steven Reineke.
Der Phoenix, ein Feuervogel, ist eine mythische Figur welche in den Feuerflammen stirbt um dann wiederum aufzuerstehen, stärker und prachtvoller wie vorher.*

Satz 3 «Gollum»: Gollum, einst ein Hobbit namens Sméagol wurde durch das Licht des Einen Ringes, das er jahrelang besessen hatte, zu einem schizophrenen Wesen. Er führt Frodo durch die Totessümpfe zum Schicksalsberg, damit der Eine Ring wieder seines wird.



The Lord of the Ring

Satz 4 «Hobbits»: Die Hobbits ein kleines Volk von Halblingen, das weder kriegerisch noch mit Zauberkräften ausgestattet war, wird Sauron und seinem Ringgeister zum Verhängnis. Sie lebten ruhig und weitweg von den Geschehen im Auenland.



Jahreskonzert im Stadthof Rorschach

*Samstag 18. November 20 Uhr
Sonntag 19. November 17 Uhr*

*Türöffnung 45 Minuten
vor Konzertbeginn*

Dirigent



Josef Eberle



*Unsere Tambouren unter der
Leitung von Daniel Kern*

*D'Länder Chemid,
Marsch mit Pauke von Beat Thalman*

*Tour de Sol,
klassischer Tambourenvortrag von Roman Lombriser*

*Hot Shots,
Rhythmusstück von Roman Lombriser*

Unsere Gastformation – Spirit Lighthouse Gospelchor Rorschacherberg



*Born again:
Komponist: Tore W.Aas
Text: Jan Groth
ich bin von Neuem durch den Geist
geboren, denn Jesus nahm meine Lasten weg*

*Glory and honor:
Komponist: Heinz-Helmut Jost-Naujoks
Text: Ruthild Wilson
Himmel und Erde sollen Gott, dem Allmächtigen
Lob singen, jedes Knie soll sich beugen vor dem
König der Könige.*

*we will stand:
Komponist u. Text: Russ u. Tori Taff
Du bist mein Bruder, meine Schwester, komm gib
mir deine Hand, wir wollen zusammenhalten!*

*Eintritt frei
Kollekte*

Kurzbiographie
Roland Diezi



Geboren:
05.02.1963 in Basel

Schulbildung:
in Therwil und Münchenstein Baselland
mit Matura 1983

Instrumentalunterricht:
1969 Beginn Klavierunterricht
1971 Beginn Violineunterricht

Berufsausbildung:
1983 – 1986:
an der Musikhochschule Basel,
Klavierlehrdiplom, Konzertreife-diplom
(Klavier bei P. Efler)

1990 – 1991:
Ausbildung zum Lehrer für musikalischen
Grundkurs und Früherziehung

1993:
Intensivlehrgang für Chorleitung und
chorische Stimmbildung

1994 – 1998:
VMS Musikschulleiteraus-bildung

R. Diezi ist verheiratet, hat 4 Kinder
(Melissa 15, Aaron 13, Jordan 10 und
Daniel 7) und führt seit August 2005 als
Musikschulleiter die Musikschule
Rorschach – Rorschacherberg.

Musik auf allen Wegen

Bericht von Roland Diezi: Musikschulleiter zu sein gibt mir die Möglichkeit, mich tagtäglich mit Musikbildung zu beschäftigen.

Ich unterrichte sehr gerne. Es ist eine Freude zu erleben, wie junge Menschen ein Instrument erlernen. Sitze ich dann in einer Musizierstunde und höre diesen Schülern zu, dann lacht mein Herz und ich würde mit niemandem meinen Beruf tauschen wollen. Der bekannte Spruch von Bundesrat Ogi «Freude herrscht», passt gut zu meiner Motivation zu musizieren, es bereitet ganz einfach Freude.

Es ist viel darüber geschrieben worden, wie wertvoll musikalische Erziehung für die Entwicklung des Kindes sei. Es gibt unzählige Studien, die belegen, es fördere die Konzentrationsfähigkeit, vernetztes Denken und die Feinmotorik. Dies mag ja erfreulich sein, falls dies aber die hauptsächliche Motivation sein sollte, sich dafür einzusetzen, dass junge Leute kostengünstig ein Instrument erlernen können, dann würde ich sofort anfragen, wenn wir es als Pädagogen schaffen, dass der Schüler mit Musik Freude erlebt, dann haben wir noch viel mehr erreicht.

Die Musik bietet sich an, Werte zu vermitteln, Gefühle zu erleben, die in der gesamten menschlichen Entwicklung zentral sind. Es geht um innere Werte. Gute Musik hilft, die Welt des Unfassbaren und Unergründlichen und doch Realen wie Freude, Zufriedenheit, Liebe und Trauer zu öffnen. Die Musikerziehung könnte ein Gegengewicht schaffen zum Trend zu wirtschaftlichem Denken dem Zählbaren, Rationalisierten und Optimierten. Gerade in den emotional turbulenten Teenagerjahren, wo in meiner ganzen schulischen und beruflichen Entwicklung so viel zählbare Leistung von mir gefordert wurde, wäre ich gescheitert, hätte ich nicht in der Musik emotionalen Ausgleich erlebt.

Es ist mir ein Anliegen als Musikschulleiter, dass in der Musikerziehung primär gefördert wird, das heisst ich versuche jedem Schüler, seinen individuellen Fähigkeiten angepassten Unterricht zu erteilen. Das primäre Ziel für die Schüler ist es, ihre vielleicht zuerst ganz einfachen Stücke mit Freude und Zufriedenheit vorzutragen.

Dies bedeutet nicht, dass ich nicht fordere, aber der langsam Lernende bekommt für zwei gut geübte Zeilen genauso viel Lob und Anerkennung wie ein anderer vielleicht für zwei Seiten.

Ich setze mich dafür ein, dass alle Schüler zu finanziell tragbaren Bedingungen ein Instrument erlernen können. Die finanziellen Mittel, die für die kulturelle Bildung ausgegeben werden und mithelfen, die inneren Werte der Menschen zu bauen und zu sensibilisieren, die Kultur der Gesellschaft zu fördern, stehen in keinem Verhältnis zu den Kosten, die entstehen, wenn wir als Gesellschaft unsere Verantwortung nicht wahrnehmen und zu kurzfristig, zu wirtschaftlich denken.

In der Weimarer Deklaration der Europäischen Musikschulunion heisst es unter Punkt 1.2.:» Musik dient der freien Entfaltung der Persönlichkeit. Musikalisches Empfinden und musikalischer Ausdruck erweitern die Welterfahrung und die Selbsterfahrung der Menschen. Musizieren regt zur kreativen und sensiblen Auseinandersetzung mit dem Werk eines anderen Menschen an. Musizieren kultiviert Kommunikationsfähigkeit und soziales Verhalten. Das Unterrichtsideal der Musikschulen ist diesem Bildungsprozess verpflichtet.«

Franz Liszt (1811-1886) hat es so ausgedrückt:
«Die Musik ist als die universelle Sprache der Menschheit zu bezeichnen, durch welche das menschliche Gefühl sich allen Herzen in gleich verständlicher Weise mitteilen kann.»

Ich wünsche viel Freude beim Musizieren.

Roland Diezi

Redaktion : Im Namen der Stadtharmonie Eintracht Rorschach möchte ich Ihnen Herr Diezi für den Bericht aber auch für seine Arbeit an der Musikschule Rorschach danken.

Olen vaihtoopiskelija Sveitsistä...

Ein halbes Jahr in Finnland studieren und leben. Diese Idee geisterte bereits Ende 2004 in meinem Kopf herum. Ich hörte damals, dass an der Sibelius Akademie ein sehr guter Querflötenlehrer unterrichtete und das Land hoch oben im Norden faszinierte mich. Bis alles abgeklärt und organisiert war, dauerte es über ein Jahr. Anfangs Januar war es dann soweit: Ich machte mich mit warmen Kleidern und der Querflöte im Gepäck sowie bescheidenen Grundkenntnissen der finnischen Sprache und vielen Erwartungen auf den Weg nach Helsinki. Dass ich in diesen Letzteren nicht enttäuscht wurde, ja, dass sie sogar bei weitem übertroffen wurden, zeigte sich schnell.

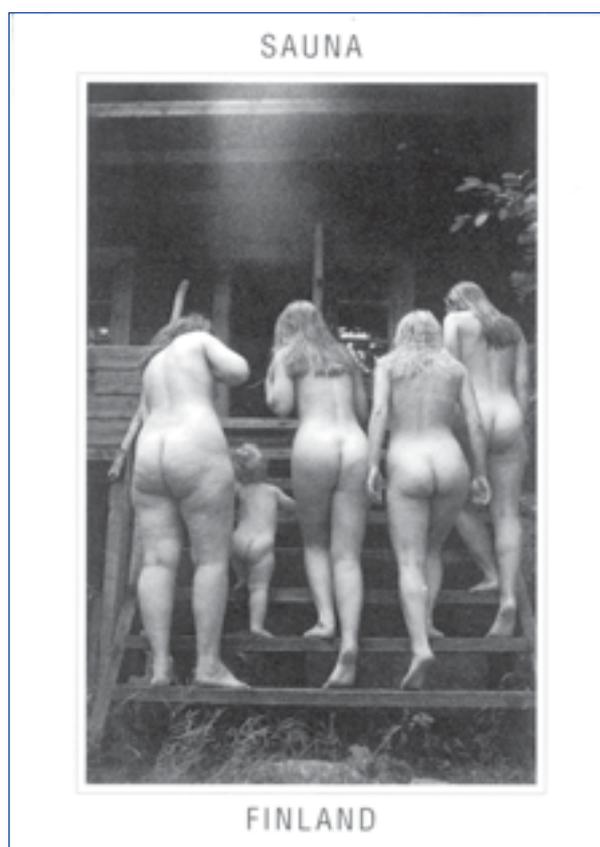
Am Anfang verbrachte ich natürlich viel Zeit damit, Helsinki auszukundschaften. Warum die Stadt mir zu Beginn nicht richtig sympathisch war, konnte ich mir schon nach ein paar Tagen nicht mehr erklären. Sie kann vielleicht nicht mit sehr vielen alten und wertvollen Gebäuden oder einer wunderschönen Innenstadt protzen, aber wenn man genau hinsieht, kann man überall etwas von ihrem versteckten Charme erkennen.

Um die Stadt zu verstehen, muss man sich auch mit ihrer Geschichte auseinandersetzen. Die schwedische und russische Herrschaft über Jahrhunderte hinweg hat viele Spuren hinterlassen. Schwedisch ist immer noch die zweite offizielle Landessprache. Die Bauten, die während der russischen Besatzung entstanden, verschönern das Stadtbild keineswegs. Finnland wurde erst im Jahr 1917 unabhängig. Seither hat sich Helsinki aber zu einer eigenständigen Stadt entwickelt, die zeigt, dass sie vorwärts schaut.

Meine Bleibe im Studentenheim war zwar spärlich, wurde aber nach einem Ikea-Besuch doch auch ganz gemütlich. Dass auf 18 Quadratmetern Dusche/Bad, Küche und Wohn- bzw. Schlafzimmer vereint waren, führte anfänglich zu einigen logistischen Schwierigkeiten. Bald aber wusste ich die Vorteile zu schätzen, etwa, dass man von der Toilette aus das Mittagessen im Topf umrühren kann. Mehr Geschick forderte dann die Organisation, wenn ich Besuch bei mir einquartierte. Aber auch wenn man dann während Tagen kein Flecklein Boden mehr ausmachen konnte, oder vielleicht gerade deswegen passte die Wohnung zu mir. Eine Sauna gehört in Finnland in jedes Wohnhaus. Ich gewöhnte mich richtig daran, mich darin jeden Abend durchzuwärmen. Vor allem im Winter war das auch bitter nötig. Schliesslich verbrachte ich auch in der kältesten Zeit aus einem bestimmten Grund viel Zeit im Freien: Ich sah nämlich das erste Mal in meinem Leben gefrorenes Meer! Ich schaute den Finnen gleich ab, was man darauf alles machen kann. Unendlich lange Spaziergänge, Schlittschuh laufen und langlaufen – das macht auf dem Meer gleich doppelt Spass. Das öffentliche Leben im Winter fand sozusagen auf dem Eis statt. Denn in der Stadt sah man bei Minustemperaturen bis 25 Grad niemanden. Im Gegensatz zum Sommer, aber dazu später.

Ich jedenfalls war froh, dass mein Lehrer Mikael Helasvuo so streng war. So musste ich immer darauf schauen, dass neben meinen kleinen und grösseren Ausflügen das Üben nicht zu kurz kam. Meiner Meinung nach hat Mikael seinen sehr guten Ruf als Pädagoge und Musiker wirklich verdient, und ich war stolz, dass ich seine Schülerin sein durfte.

Er selbst ist einer der wenigen Finnen, die ich kennen lernte, die sehr offen und aufgestellt sind. Die Finnen sind sonst eher ein ruhiges und zurückhaltendes Volk. Ich lernte aber ihre teilweise doch sehr spezielle Art zu schätzen und merkte, dass sie manchmal sehr wohl auch aus sich herauskommen können. Nur bedarf es dazu meist einer beträchtlichen Menge Alkohol... Aber wie könnte ein Volk mit so einer verrückten Sprache auch ganz normal sein?? Kurz nach dem Aufstehen jemanden mit *hyvää päivää* zu begrüssen fordert einem Ausländer etwa gleich viel ab, wie das zungenbrecherische Wort *jäätelätötterö* zu sagen, wenn er ein Eis bestellen will. Aber die Finnen tun so, als ob das ganz gewöhnlich wäre!



Grusskarte von Martina

Nebst dem Alkohol gibt es noch etwas, das die Finnen aus dem Häuschen lockt: die Sonne. Nicht nur die Natur verändert sich von Winter bis Sommer so unglaublich, dass man das Land beinahe nicht mehr wiedererkennt. Auch dessen Bevölkerung macht nach dem ersten Mai, dem offiziellen Ende des langen kalten Winters, eine Wandlung durch. Von nun an, bei Temperaturen ab 15 Grad, verbringen die Finnen ihre Freizeit im Freien. Sie liegen im Bikini in einem der unzähligen Parks, bevölkern alle Aussensitzplätze der Bars und Restaurants und sonnen sich an den Stränden. Die Einheimischen geniessen noch ausgiebig ihre Stadt, bevor sie im Juli zu ihren Sommerhäusern auf dem Land flüchten und Helsinki den Touristen überlassen.

Da ich inzwischen schon mindestens eine halbe Finnin geworden bin, machte ich es ihnen nach Semesterschluss gleich und folgte ihnen aufs Land. Dort genoss ich den finnischen Sommer inmitten wunderschöner Landschaften und bei meterologischen Traumverhältnissen.

Ein paar Tränen vergoss ich schon, als das Flugzeug von Helsinki nach Zürich abhob. Aber es ist ja kein Abschied auf immer. Der nächste Flug im Oktober ist schon gebucht...

Steckbrief

Name, Vorname: Weber, Dominik

Geburtsdatum: 11. September 1985

Sternzeichen: Jungfrau

Hobby: Freunde, Sport, Natur, Musik, etc.

Studium: Internationale Beziehungen (Staatswissenschaften)

Lieblingsgericht: Lasagne

Lieblingsgetränk: Wasser

Traumfrau: Fest steht, dass nicht nur die Optik sondern auch der Charakter passen muss. Ein Kriterienkatalog würde jedoch hier zu weit führen.

S wie Saxofon, Studium und St.Gallen

Der Beginn meines Studiums an der Universität St. Gallen brachte eine grosse Umstellung mit sich. Da ich vor dem Studieren zehn Monate im Militär verbracht hatte, musste ich mich zuerst wieder an das bürgerliche Leben gewöhnen. Ich freute mich jedoch sehr darauf, wieder einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen zu können und mich den Herausforderungen zu stellen, die ein Studium mit sich bringt. Das Lernen fiel mir anfangs nicht leicht, da ich geistig noch ein wenig eingerostet war. Bald jedoch hatte ich mich an den Studienalltag gewöhnt und konnte mein studentisches Leben in vollen Zügen geniessen. Da ich St. Gallen schon aus meiner Kantizeit kannte und viele meiner ehemaligen Schulkollegen der Kantonsschule ebenfalls die Universität St. Gallen besuchten, hatte ich mich sehr schnell auf dem Rosenberg eingelebt.

Das Studieren bereitet mir trotz einiger Unannehmlichkeiten grosse Freude. Äusserst positiv finde ich die Freiheiten, die man als Student geniessen kann. So bin ich selbst für mein Weiterkommen und meinen Erfolg verantwortlich und kann meine Zeit selbstständig einteilen. Die Eigenverantwortung, die ein Studium erfordert, habe ich gleich am Anfang des Studiums wahrgenommen und einen grossen Teil der Vorlesungen aus meinem Stundenplan gestrichen. Für viele mag das nach Faulheit klingen. Ich habe jedoch nur diejenigen Vorlesungen gestrichen, von denen ich nicht profitieren konnte oder deren Inhalte ich im Selbststudium effizienter erarbeiten kann. Darüber hinaus gewann ich so Zeit für andere wichtige Aktivitäten, wie beispielsweise das Saxofonüben.

Fragen zum Thema Ehrgeiz

Redaktion: «Sezieren» wir den Begriff Ehrgeiz. Was bedeutet für dich Ehrgeiz oder welche Kraft steckt dahinter?

Dominik Weber: Ehrgeiz bedeutet für mich, seine persönlichen Ziele mit Engagement anzugehen.

Im Begriff Ehrgeiz stecken die Worte Ehre und Geiz. Wie setzt du diese zu einer positiven Aussage zusammen?

Nach Ehre zu gieren klingt für mich im ersten Moment ziemlich negativ. Ehrgeiz kann aber positive Energien freisetzen und zu Höchstleistungen anspornen. Allerdings ist beim Begriff Ehrgeiz Vorsicht geboten. Ehrgeiz kann auch krankhafte Ausmasse annehmen. Immer und überall der Beste sein zu wollen, kann zu grossen Enttäuschungen führen und für die Mitmenschen unangenehm sein.

Als Student ist das Streben nach Leistung eine Maxime. Wie gehst du mit diesem Druck oder Stressfaktor um?

Das Streben nach Leistung ist als Student sicher wichtig. Ein Stressfaktor ist dies für mich jedoch nicht. Für mich zählt primär der Spass am Studieren. Das Studium soll mich persönlich weiter bringen, meinen Horizont erweitern und mir neue Perspektiven eröffnen. Wenn dabei auch die Leistungen stimmen, ist das natürlich sehr erfreulich.

Erfolgreich lernen heisst für dich....

... sich aktiv mit den Lerninhalten auseinanderzusetzen und dabei etwas für das eigene alltägliche Leben mitzunehmen. Dies erfordert vor allem eine gewisse Neugier und Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Entscheidend für erfolgreiches Lernen ist, dass man sich die richtigen Fragen stellt und den Mut hat, Fehler zu machen.



IM STEROFENSTER

Dominik Weber

Besonders schätze ich an meinem Studium das selbstständige Arbeiten. Es erlaubt mir, meinen eigenen Interessen nachzugehen und diejenigen Inhalte zu lernen, die mich ansprechen. Dies im Gegensatz zur Kantonsschule, wo der zu erarbeitende Stoff klar vorgegeben war. Während des ersten Jahres besonders genossen habe ich die beinahe wöchentlichen Feste in den WGs meiner Studienfreunde. Sie waren eine willkommene Abwechslung zum Studienalltag. Dass dabei auch manchmal über die Stränge geschlagen wurde, war vor allem an den relativ leeren Vorlesungssälen zu erkennen.

Ein grosser Nachteil ist sicher der permanente Druck, dem man während des Studiums ausgesetzt ist. Die vielen Arbeiten lassen es häufig nicht zu, den Feierabend oder das Wochenende zu geniessen. Es gibt immer etwas zu tun, und dann ist da ja auch noch das Vereinsleben, das man um nichts in der Welt versäumen will. So kommt es, dass meine Wochen immer voll gepackt sind mit Arbeit, die jeweils – wenn möglich – vor der entbehrungsreichen Prüfungsphase zu erledigen sind.

Mein Studium gefällt mir insgesamt sehr gut. So hoffe ich, auch künftig Studium und Vereinsleben unter einen Hut zu bringen. Denn was wäre ein Studium ohne musikalische Herausforderungen?

Wie ist bei dir der Wunsch zu studieren entstanden?

Der Wunsch zu studieren ist bei mir vor allem durch den noch ungelöschten Wissensdurst entstanden. Das weite Betätigungsfeld, das mir nach dem Studium offen steht, war ein zweiter wichtiger Grund für meinen Entschluss zu einem Studium. Zudem geniessen Studenten gewisse Freiheiten. So kann ich meine Zeit nach meinen Vorstellungen einteilen und bin niemandem Rechenschaft schuldig, wenn ich mal nicht zur Vorlesung erscheine.

Welche Ziele hast du für deine berufliche Zukunft?

Meine berufliche Zukunft sehe ich in einer internationalen Organisation oder in der Schweizer Aussenpolitik. Vor allem die Bereiche Menschenrechte, humanitäre Hilfe, Sicherheit und internationale Zusammenarbeit interessieren mich. Gerne würde ich eine Zeit lang in Afrika arbeiten und Entwicklungshilfe direkt vor Ort erleben. Langfristig weiss ich allerdings noch nicht genau, wo und in welchem Themengebiet ich genau tätig sein möchte. Dies wird sich erst im Verlaufe meines Studiums zeigen.

Wie beurteilst du deinen Ehrgeiz?

Ich bin im Grunde ein sehr ehrgeiziger Mensch. Allerdings ist für mich Leistung nicht überall gleich wichtig. So fokussiere ich mich auf einige wenige Bereiche, die mir wirklich wichtig sind, und versuche dort, das Maximum herauszuholen.

Steckbrief

Name, Vorname: Scherrer Philipp
Geburtsdatum: 14.07.1985
Sternzeichen: Krebs
Hobby: Musik (Posaune), Modellbau, Rudern
Studium: Mikrotechnik an der EPFL (ETH Lausanne)
Lieblingsgericht: «Brätchügeli mit Händöpfelstock»
Lieblingsgetränk: Sinalco
Traumfrau: Trudi Gerster ;-)

Wenn sich die Roboter streiten ...

Warum gerade Mikrotechnik in Lausanne? Diese Frage bekomme ich sehr oft gestellt. Warum in Lausanne, weil fast nur die ETH Lausanne (EPFL = École Polytechnique Fédérale de Lausanne) diesen Studiengang anbietet. Ausserdem hat mich die Herausforderung, das Französisch zu vertiefen, gereizt. Mikrotechnik ist ein weit gefächertes Studium, das sich nachher auch noch gut mit Wirtschaft kombinieren lässt. Lange überlegte ich, ob eher Wirtschaft oder Technik in Frage kommt. Schliesslich habe ich mich für die Technik entschieden, ohne die Wirtschaft ganz aus den Augen zu lassen.

Was ist Mikrotechnik? Selbst in einer Definition von der EPFL heisst es, dass Mikrotechnik schwierig zu definieren sei: Mikrotechnik ist das Planen, Entwickeln, Herstellen und Gebrauchen von Apparaten und Miniatursystemen. Charakteristisch für dieses Gebiet ist das breite Spektrum. So beinhaltet das Studium mehrere Fach- und Wissensgebiete: Elemente aus der Elektronik, Informatik, Chemie, Mechanik, Optik und Materialwissenschaften.

Nun hat es mich also nach Lausanne verschlagen. Lausanne liegt zwar am anderen Ende der Schweiz (von Lausanne aus benötigt die Bahn mit 3h 45min nach Paris eine Viertelstunde weniger als nach Rorschach !!), ist aber eine sehr schöne Stadt, die auch an einem See liegt. Die Hauptstadt des Kantons Waadt hat internationale Bedeutung vor allem auch mit dem Sitz des internationalen olympischen Komitees (IOC). Aber auch die EPFL die UNI und die international bekannten Schulen geben Lausanne ein vielfältiges Gesicht, machen diese Stadt sehr interessant. Die Westschweiz ist zwar anders als die Deutschschweiz aber doch immer noch Schweiz. Wer noch nie in Lausanne war: Es lohnt sich diese Stadt zu besuchen!!!



Fragen zum Thema Ehrgeiz

Redaktion: «Sezieren» wir den Begriff Ehrgeiz. Was bedeutet für dich Ehrgeiz oder welche Kraft steckt dahinter ?

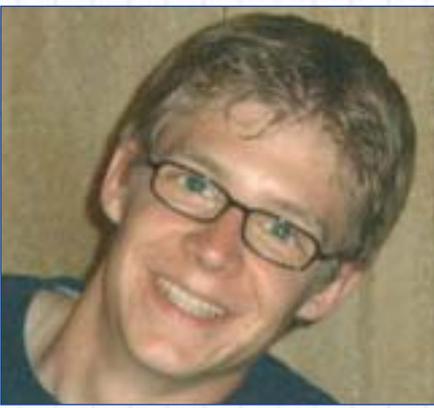
Philipp Scherrer: Ehrgeiz ist der Wille, etwas zu erreichen, Erfolg zu haben. Sei dies um sich selber zufrieden zu stellen oder um Anerkennung von anderen zu erhalten. Für mich braucht es einen «Gesunden Ehrgeiz», zuviel ist aber ungesund (z.B. Sport mit Doping). Die treibende Kraft dahinter ist der eigene Wille oder auch Gesellschafts- / Erfolgsdruck.

Als Student ist das Streben nach Leistung eine Maxime. Wie gehst du mit diesem Druck oder Stressfaktor um?

Recht unterschiedlich, je nachdem, wie angenehm eine Sache ist. Meistens brauche ich jedoch einen gewissen Druck, damit ich eine Sache anpacke (vor allem Unangenehmes), entsprechend kommt dann halt auch der Stress...

Erfolgreich lernen heisst für dich....

... dass Aufwand und Ertrag übereinstimmen



IM STEROFENSTER

Philipp Scherrer

In diesem Jahr habe ich Studenten aus der ganzen Welt kennen gelernt. Nicht zuletzt auch dank meiner Unterkunft. Ich wohne in einem Studentenheim nahe am See. Mit mir in der WG wohnen noch ein Franzose, ein Kanadier, ein Spanier, eine Deutschschweizerin und ein Deutschschweizer. In der Anlage wohnen Studenten aus der ganzen Welt. Entsprechend beflaggt war alles während der Fussball-WM und nach jedem Match freute sich irgendjemand.

Das Studium ist mit zwei Ausnahmen (Physik, Analysis auf Deutsch) auf Französisch. Dies ist nicht immer ganz einfach. Man sollte aber auch in der Freizeit versuchen, Französisch zu sprechen (dem Franzosen in der WG, der kein Wort Deutsch kann, sei Dank). Durch den Kanadier verstehe ich nun sogar das kanadische Französisch einigermaßen. Eine wichtige Erfahrung, die ich gemacht habe, ist, dass die Westschweizer viel besser Deutsch können als wir denken / uns lieb ist!

Ein interessanter und wichtiger Bestandteil des Studiums sind Roboter. Bis jetzt bin ich vor allem in der Freizeit und zum Vergnügen mit Robotern in Kontakt gekommen. Es gibt an der EPFL diverse Wettkämpfe für Roboter (siehe Bilder). Jeder versucht seinen Ehrgeiz in einer Maschine zu verpacken und hofft dann, dass sich die Maschine entsprechend verhalten wird. Zur Belustigung der Zuschauer ist jedoch oftmals mit unerwarteten Aktionen und Überraschungen zu rechnen. So kann man sagen: Wenn sich die Roboter streiten, dann gibt's eine Riesengaudi für die Zuschauer! Und spätestens bei den Robotern, die wir bei Betriebsführungen gesehen haben, wird klar, dass es gar nicht so einfach ist, einen Roboter zu konstruieren, zu programmieren und zum Laufen zu bringen. Bis der endlich tut, was man will, braucht es ganz schön Geduld und das entsprechende Wissen dazu. Dieses Gebiet ist jedoch sehr interessant und wird in der Zukunft sicher noch eine bedeutende Rolle spielen.

Wie ist bei dir der Wunsch zu studieren entstanden?

Irgendwie war es fast selbstverständlich, an die Kanti zu gehen. Und als ich dann an der Kanti war, war es wiederum selbstverständlich ein Studium in Angriff zu nehmen.

Nun bin ich am Studieren.

Welche Ziele hast du für deine berufliche Zukunft?

Zuerst möchte ich mein Studium erfolgreich abschliessen, dann werde ich weiter schauen. In der heutigen, schnelllebigen Zeit ändern sich Ziele/ Zukunftswünsche ziemlich schnell...

Es wäre schön, wenn ich dann einen Beruf ausüben kann, der für mich Sinn macht und ich jeden Morgen motiviert aufstehen kann.

Wie beurteilst du deinen Ehrgeiz?

Wenn mich einmal der Ehrgeiz gepackt hat, dann muss das Resultat perfekt sein. Entsprechend kostet das dann Zeit und Nerven.



STERO-VIP

Josef Eimer – 50 Jahre aktiver Blasmusikant



«Spass an der Musik war schon immer Motivationsquelle»

Interview von Roger Cattilaz und Christoph Seitz

Seit nunmehr über 50 Jahren bist du aktiver Blasmusiker. Wo und durch wen wurde Deine Leidenschaft zum Blasorchester geweckt?

In meiner Jugendzeit ging ich am Wochenende jeweils zu Freunden jassen. Die hatten ein Radio, aus welchem Ländlermusik spielte. Ich begeisterte mich für den Klang der Klarinette. Musikstunden waren relativ teuer und ich mit Pfadi und Alpenclub auch sonst vielseitig engagiert. Trotzdem entschloss ich mich mit 19 Jahren, das Klarinettenspiel doch noch zu erlernen und trat in die Flawiler Musik ein. Dirigent Albert Häberling war ein erstklassiger musikalischer Lehrmeister. Ein Appenzeller Mitmusikant, der die erste Stimme spielte, bildete mich am Instrument aus. Er warf mich sozusagen ins kalte Wasser, indem er mich überall «mitschleppte» und mitspielen liess. Nach abgeschlossener Lehre zog es mich nach Thun und in die dortige Stadtmusik, einen Höchstklassverein. Bis heute habe ich Musikkollegen aus jener Zeit, welche immer wieder an unseren Konzerten vorbeischauen!

Inwiefern hat sich Dein blasmusikalisches Engagement auf Dein Leben ausgewirkt?

Schon immer war es der Spass an der Musik, der mich zur Teilnahme im Musikverein motiviert hat. Ich durfte verschiedene Musikstile kennenlernen, vom Jazz über Klassik bis hin zu modernen Kompositionen. Dabei haben sich auch schöne Freundschaften und die eine oder andere Reise ergeben, die ich sonst vielleicht nicht unternommen hätte!

Bevor du zur STERO gekommen bist, hast du bei verschiedenen namhaften Blasorchestern mitgewirkt. Was waren Highlights jener Zeit?

In Flawil, wo ich ein Jahr lang Mitglied war, wurde nach den Proben oft »gestegreifelt«. Das war immer wieder ein besonderes Erlebnis! Mit der Stadtmusik Thun nahm ich 1957 am Eidgenössischen Musikfest und 1958 am grossen Blasmusiktreffen in Kerkerade (Holland) teil, wo wir jeweils in der Höchstklasse antraten. Daneben bleiben mir die jährlichen Pfingstmontagskonzerte im Kursaal Thun in Erinnerung. Bis 1963 war ich Mitglied in Thun. Mit Albert Keiser hatten wir einen ausgezeichneten Dirigenten. Neben Transkriptionen von symphonischen Stücken (Ravel, Wagner, Mussorgsky) umfasste die Höchstklassliteratur auch Originalwerke für Blasorchester, geschrieben von Schweizer Komponisten wie Jäggi oder Escher.

Was hat sich seither verändert?

Das musikalische Niveau ist eindeutig gestiegen. Eine Höchstklassmusik spielte damals auch Werke, die heutiger Zweitklassliteratur entsprechen. Vor allem bezüglich Rhythmik und Harmonien sind die Kompositionen schwieriger geworden. Dazu kommen die höheren Ansprüche des Publikums. Neben dem musikalischen hat sich auch das berufliche und soziale Umfeld verändert. Die Musik ist nicht mehr Hauptattraktion, sondern steht in Konkurrenz mit vielen anderen Aktivitäten. Man muss einen hohen Aufwand betreiben, um den Verein bei Jugend, Sponsoren und Öffentlichkeit zu vermarkten. Früher war der gesellige Aspekt der Mitgliedschaft ausgeprägter. Endlos «Herumsumpfen», z.B. an der Fasnacht, konnte ich aus beruflichen Gründen damals aber auch nicht (lacht).

Die STERO hat Dein Leben während Jahrzehnten geprägt. Was bedeutet dir die STERO?

Zwei Drittel meiner Musikantenlaufbahn habe ich in der STERO verbracht, das zeigt, wie viel sie mir bedeutet! Schon vor meinem Eintritt kannte ich einige ihrer Mitglieder. Ich wohnte zwar in Goldach, aber die Melodia war damals noch eine reine

Blechmusik und für mich deshalb keine Option. Verglichen mit der Stadtmusik Thun war die STERO damals auf einem viel tieferen Niveau. Dafür konnte ich auf der ersten Stimme spielen, das war ebenfalls eine Herausforderung. Noch heute ist die STERO eine tolle Institution um zu musizieren. Ich spüre eine gute Atmosphäre, darf auf fantastische Kollegen im Klarinettenregister zählen, und das Blech lässt sich ebenfalls hören (lacht). Auch die hinteren Stimmen sind gut besetzt, so macht das Spielen Freude!

Wenn man von den «guten alten Zeiten» spricht, wo würdest du diese in der mehr als 100-jährigen STERO-Geschichte einstufen?

Jeder Abschnitt hatte seine Besonderheiten. Als »gute alte Zeit« lassen sich vielleicht die grossen Unterhaltungsshows der 70er und 80er Jahre bezeichnen, als die STERO in Rorschach, Herisau und Rosenberg (D) als richtige Schaumusik auftrat und grosse Erfolge feierte.

Welcher STERO-Erfolg hat dich am meisten beeindruckt?

Das gute Abschneiden bei den Eidgenössischen 1971 in Luzern und 1976 in Biel, unter der Leitung der Dirigenten Bichsel bzw. Favre, hinterliess einen bleibenden Eindruck. Unsere Rasenshow in Biel, wo wir Evolutionen darboten, wurde sogar im Fernsehen übertragen!

Welches war das verrückteste Erlebnis deiner Musikkarriere?

Die verrückteste Sache war die Musikkreise nach Toulon 1969. Wir spielten am Quatorze Juillet, dem französischen Nationalfeiertag, bei brütender Hitze und in voller Uniform! Die Reiseleitung war schlecht, dazu kamen Dirigentenprobleme. Ausgerechnet in dem Jahr war ich Vizepräsident! Mit dem Reisebüro hatten wir gerade noch Glück, das ging erst nach unserer Reise bankrott.

Während Deiner langen Zeit hast du viele musikalische Leiter mit unterschiedlichen Charismen und Fähigkeiten kennen gelernt. Welche sind dir in Erinnerung geblieben und warum?

Jakob Bichsel, Dirigent der STERO bei meinem Eintritt, ist mir als toller Mensch und guter Förderer in Erinnerung geblieben. Er konnte auch streng sein und legte grossen Wert auf stetiges Schaffen. Robert Favre, sein Nachfolger, war als Welscher ein ganz anderer Typ. Er führte bei uns die «Solfège» ein, welche sich für den einen oder anderen (Jung-) Musikanten als ziemliche Knacknuss erwies. Geri von Gunten wiederum zeigte ein Wahnsinns-Engagement im Show-Bereich. Mit Martin Casentieri boten wir sehr schöne Konzerte. Er hatte ein aussergewöhnliches musikalisches Gespür, was sich in der Interpretation der Werke niederschlug.

Was schätzt du am aktuellen musikalischen Leiter Josef Eberle?

Josef Eberle ist ein ausgezeichnete Dirigent und hat das besondere Talent, mit einer Mischung aus Humor, Direktheit und Gelassenheit grössere Stolpersteine aus dem Weg zu räumen. Seine pädagogischen Fähigkeiten sind offensichtlich, deshalb findet er auch den Draht zu den Jungen.

Warum würdest du einem Jungmusikanten empfehlen der STERO beizutreten?

In der STERO wird in seriöser und herausforderungsreicher Weise musiziert. Zwischen den verschiedenen Generationen ist ein guter Bogen gespannt. Die jungen Mitglieder fühlen sich aufgehoben und gefördert. Natürlich dürften sie noch zahlreicher sein. Das würde das Gemeinschaftsgefühl weiter stärken.

Stero-Agenda bis April 2007

Du gehörst heute zu den erfahrensten und langjährigsten Mitgliedern der STERO. Welches sind Deine persönlichen und musikalischen Ziele in der nahen Zukunft?

Meine These lautet: halten und sichern (lacht)! Natürlich geht es mir darum, möglichst gute, befriedigende Konzerte zu absolvieren. Gerne würde ich wieder einmal ein gehaltvolles Werk aus alter Zeit spielen, bei dem die Klarinetten gut zur Geltung kommen.

Sepp, du bist ein vitaler und mehrseitig interessierter Rentner.

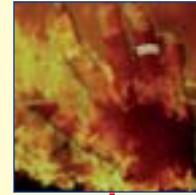
Wo suchst du den Ausgleich und wie gestaltest du Deine Aktivitäten noch, um Deine beneidenswerte Vitalität zu erhalten?

Neben der STERO bin ich aktiv beim Alpenclub dabei. Vor allem im Winter zieht es mich immer wieder für eine Skitour in die Berge. Daneben erledige ich den ganzen Haushalt, da gilt es den Kopf ebenfalls anzustrengen! Und als langjähriger Obmann der Pensioniertenvereinigung der Firma Steinemann habe ich auch immer etwas zu tun.

Wenn du zwei Wünsche frei hättest. Was wären diese?

Erstens möchte ich möglichst lange fit und selbständig bleiben, dies sowohl geistig als auch körperlich. Zweitens wünsche ich mir, dass die Eintracht weiter floriert und ihr musikalisches Niveau ohne Fusion halten und steigern kann!

Aus dem Fotoalbum von Josef



Jahreskonzert im Stadthofsaal in Rorschach mit dem Spirit Lighthouse Gospelchor

Samstag 18.Nov.06 – 20.00 Uhr
Sonntag 19.Nov.06 – 17.00 Uhr

Klausfeier
Vereinsanlass
Freitag 8.Dez.06



Steromagie Winter Rorschach singt Weihnachtslieder auf dem Lindenplatz

Freitag 22.Dez.06 – 18.00 Uhr

Wir wünschen Ihnen einen guten Start ins neue Jahr und ein «Prosit Neujahr»



Neujahrskonzert der regionalen Jugendmusik Young Winds im Gemeindesaal Mörschwil

Samstag 6.Jan.07 – 20.00 Uhr

Steromagie Frühling auf dem Marktplatz Rorschach mit Festwirtschaft und Musik



Samstag 17.März 06 – 11.00 - 16.00 Uhr

Nächste Ausgabe der Steromagie im April 2007 mit dem Thema Lebenslust pur



GARAGE TOBLER

around the car

Garage Tobler
Andreas Tobler
Schöntalstrasse 23
9323 Steinach
Tel 071 446 48 53
Fax 071 446 48 52
www.garagetobler.ch

Verkauf
Vermietung
Service
Reparaturen
Pneuhandel
Carrosserie und
Lackierungen
Diagnostik

Neubau
Umbau
Renovationen
Reparaturen
Möbel
Parkette
Bodenbeläge



Rima

Innenausbau GmbH

Rima Innenausbau GmbH
Marco Riedener
Hüttenmoos 2
9404 Rorschacherberg
Telefon 071 855 52 87 www.rimabau.ch

BERNINA®

Schöner,
einfacher,
activa



H. Bertschi

Mercerie
Ankerstrasse 8
9400 Rorschach
Tel. & Fax 071 841 48 76

RESTAURANT SULZBERG

Mittwoch Ruhetag

Für einen angenehmen Aufenthalt sorgen:

Barbara und Werner Fuchs
Sulzberg
9404 Rorschacherberg
Tel: 071 855 11 71



MUSIK

Leumann

andy leumann
signalstrasse 5
ch-9401 rorschach
tel. 0041 71/841 20 90
fax 0041 71/841 20 01
a.leumann@bluewin.ch
www.musik-leumann.ch



Restaurant Hirschen

Adriana Alismeno
Washingtonstrasse 21
CH-9400 Rorschach
Telefon 071 841 31 56
alismeno@bluewin.ch



Restaurant Stadthof

Kirchstrasse 9, 9400 Rorschach
Familie Kettenmayer
Tel: 071/841 10 90
info@stadthof-rorschach.ch
www.stadthof-rorschach.ch

Wo man sich trifft und feiert,
Ihr Gastgeber für jeden Anlass

NATIONAL VERSICHERUNG



Thomas Kern

Ihr unabhängiger Berater für die
betriebliche und private Vorsorge.

Tel. 071 228 84 58
thomas.kern@national.ch



Ihr Partner für

GEISSER DRUCK

Design & Produktion

Seestrasse 75 • CH-9326 Horn
www.geisser-druck.ch
info@geisser-druck.ch
Telefon +41(0)71 841 22 12
Telefax +41 (0)71 841 60 88